

Erste: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzahl in dies. Blatt, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummer 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 16. September.

Erzherzog Ludwig von Toscana traf gestern Mittag mit Befolge von Berlin hier ein, nahm das Diner auf dem Leipziger Bahnhof ein und reiste 2 1/2 Uhr weiter nach Carlsbad.

Am vorgestrigen Abend fand im Saale von „Meinholts Hotel“ eine Dantefest. Se. Majestät der König wohnte der Versammlung bei, zu welcher sich auch von auswärtig namhafte Freunde und Kenner Dante's eingefunden hatten.

Herrn Superintendent Dr. Köhlschütter ist das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 13. September. (Schluß.) Der Stadtrath fragte hierauf die Stadtverordneten um ihre Meinung, deren vorliegende Beschlüsse und Finanzdeputation dem Collegium folgendes Botum zur Annahme vorlegte: den Contract zwar einzugehen, aber nur auf die Dauer von 6 Jahren, für den Wiederherstellungsaufwand der Räumlichkeiten von Ficus eine Entschädigung von 1000 Thlrn. zu verlangen, den jährlichen Mietzins auf 2260 Thlr. festzusetzen, und endlich dem Ficus die Verpflichtung aufzuerlegen, ev. auch die dritte und vierte Etage in gleichem Verhältnisse des Mietzinses und der Vergütung für den Wiederherstellungsaufwand wie bei der ersten und zweiten Etage zu ermiethen. Außer diesen Bedingungen schlugen sie bei dieser Gelegenheit noch vor, beim Stadtrath zu beantragen, im Falle der Realisirung des Contractes mit dem Ficus auf Reservirung einer passenden Räumlichkeit für die Expeditionszwecke der Stadtverordneten, sowie auf die Herstellung eines besseren Aufganges zum Stadtverordnetensaale bedacht zu sein. Ueber dieses Botum der Deputation (Ref. Stadtv. Unruh) entspann sich eine lange, äußerst lebhaft und erregte Debatte. Stadtv. Gregor eröffnete sie damit, daß er meint, es sei durchaus unbillig, aus Freundschaftlichkeit gegen den Ficus, welcher diese durchaus nicht verdienen, und wegen ein paar Lumpen er Thaler Profit langjährige Mietzins hinauszuwerfen. Ebenso Stadtv. Walter II., der meint, 1000 Thaler Wiederherstellungsaufwand sei ohnehin zu niedrig veranschlagt, die Stadtverordneten haben mit Nachbedenklungen schon genug traurige Erfahrungen gemacht. Stadtv. Walther: Man müsse den Contract mit dem Ficus entweder offen ganz ablehnen, oder ihm Bedingungen stellen, welche er zu erfüllen im Stande sei. Man solle aber nicht seine Absicht, den Contract mit dem Ficus nicht abzuschließen, dadurch verderben, daß man ihm Bedingungen stellt, die er ablehnen muß. Eine solche Bedingung sei die, den Contract nur auf 6 Jahre abzuschließen. In 6 Jahren könne ein neues Justizgebäude, welches übrigens, wie er authentisch wisse, auf dem Platze des früheren Klinikums erbaut werden solle, noch nicht vorhanden sein, wenn man den langwierigen Gang der Unterhandlungen mit den Ständen, technischen Deputationen u. s. w., womit erst 1867 während der Kammer-sitzungen begonnen werden könne, bedenke. Da er aber ausdrücklich wünsche, daß das Bezirksgericht endlich bessere Räumlichkeiten erhalte, was auch mit im Interesse der Bürgerschaft liege, so beantrage er, mit dem Ficus einen Contract auf 8 Jahre abzuschließen. Stadtv. Ager spricht gegen die Deputation, ebenso Stadtv. Professor Wigard. Wenn die Stadt aus finanziellen Interesse mit dem Ficus abschließen wolle, so könne er versichern, daß ja die jetzigen Mietzins genügt seien, dasselbe zu zahlen wie der Ficus. Aus andern als finanziellen Gründen aber dürfe man nicht abschließen, wenn man nicht die Nachlässigkeit der Staatsregierung unterstützen wolle. Würde man dem Ficus geeignete Localitäten vermieten, werde sich der Gerichtshausbau immer noch mehr verzögern, thue man dies aber nicht, so müsse er ihn beschleunigen. Er (Redner) stelle daher den Antrag, den Contract nicht eher abzuschließen, als bis man die jetzigen Abmiether gefragt, ob sie dasselbe zu zahlen bereit seien wie der Ficus. Stadtv. Linnemann für die Deputation: Man dürfe als Stadtverordneter keine Privatinteressen verfolgen. Auch Stadtv. Dr. Schaffrath spricht für die Deputation: Der Staat habe einen Fehler gemacht, daß er den Bau eines Gerichtshauses so lange verzögert, die Dresdner Bürgerschaft aber (nicht die Advocaten, wie Referent bemerkt) leide darunter. Er müsse lebhaft wünschen, daß endlich einmal bessere Gerichtslocalitäten beschafft würden, wenn er bedenke, in welchem Falle die Polizei thronen, in welche Hütte aber die Justiz gebannt sei, wenn er ferner bedenke, daß, während die Ministerien des Auswärtigen und des Innern prächtige Gebäude haben, die öffentlichen Sitzungen des I. Oberappellationsgerichts in einer Räumlichkeit abgehalten werden, welche 10 bis 15 Menschen fassen. Nach dem Ausrufen zu urtheilen, scheint es fast, als ob bei uns die Polizei bevorzugt, die Justiz aber das Ascher-

brödel wäre. Die Stadtv. Lehmann III. und von Seutter schließen sich den Auslassungen Prof. Wigard's an, während Stellvertreter Dr. Stübel meint, er als Vorstand der Finanzdeputation möchte die Hände ringen über die Ansichten, die heute von einigen Rednern ausgesprochen worden seien. Was gehen den Finanzen der Stadt langjährige Mietzins an? Der Stadtrath müsse in den communischen Häusern auf der Landhausstraße steigen, was er bis jetzt leider noch nicht gethan. Die Mietzins, die übrigens der Ficus zahlen solle, sei eine wirklich unsinnige, wie sie Private gar nicht zahlen würden. Uebrigens behaupte er das odium gegen den Ficus, welches sich heute durch die ganze Debatte gezogen. Auch er sei nicht ein Freund desselben. Das unglückselige Verhältniß zwischen Ficus und Stadtgemeinde, wie es bisher bestanden, sei ein wahrer Fluch. Die Stadt möge durch Eingehen des Contractes zeigen, daß sie geneigt, die Hand zur Befriedigung zu bieten. Stadtv. Gregor: Man möge bedenken, daß der Staat, wenn er auch hohe Mietzins zahle, dafür keine Mietzinsabgaben entrichte. (Der Redner wird durch allgemeine Heiterkeit unterbrochen.) Der Vorsitzende: Man möge den Redner nicht unterbrechen, er könne sprechen, was er wolle. Stadtv. Adler für die Deputation aus Rücksicht auf die Dresdner Bürgerschaft. Stadtv. Walter II. verwahrt sich gegen die Art und Weise, wie Stellvertreter Dr. Stübel von einigen Rednern gesprochen. Wenn die Stadtverordneten nicht offen und frei ihre Meinung aussprechen sollen, brauchen sie gar nicht erst herzukommen. Stellvertreter Dr. Stübel: Es sei ihm fern gewesen, Jemanden zu beleidigen. Der Vorsitzende: Wenn dies der Fall gewesen, hätte er ihn zur Deputation rufen müssen, seine Kritik sei zwar herb, aber nicht beleidigend gewesen. Hiermit wird die Debatte, nachdem während derselben Ref. Stadtv. Unruh noch mehrfach das Deputationsbotum verteidigt, geschlossen, und es soll zur Abstimmung geschritten werden. Da entspinnt sich abermals über die Modalität derselben eine Debatte, nach welcher schließlich die vom Vorsitzenden vorgeschlagene gebilligt wird. Demnach werden 8 Fragen gestellt: 1) Soll überhaupt mit dem Ficus contractirt werden? 2) Soll dies nach Vorschlag der Deputation auf 6 Jahre geschehen? 3) Soll dies nach Vorschlag des Stadtrathes auf 10, oder 4) nach dem Antrage des Stellvertreters Walther auf 8 Jahre geschehen? 5) Sollen die Bedingungen der Deputation bezüglich des Wiederherstellungsaufwandes und 6) wegen event. Verpflichtung der Ermiethung der 3. und 4. Etage dem Ficus gestellt werden? 7) Sollen die Beschlüsse, welche auf alle die vorstehenden Punkte gefaßt werden, nach dem Bismarck'schen Antrage erst dann zur Ausführung gelangen, nachdem man den jetzigen Abmiethern acht Tage Zeit gegeben, sich zu entscheiden, ob sie dieselbe Mietzins zahlen wollen, wie der Ficus? und 8) Sollen endlich im Falle der Realisirung des Contractes die Anträge der Deputation wegen Reservirung einer Localität für die Stadtverordneten und wegen Herstellung eines besseren Treppenaufganges zum Stadtverordnetensaale an den Stadtrath gebracht werden? Die erste Frage wurde gegen 17 Stimmen bejaht, die zweite gegen 17, die dritte gegen 14 Stimmen bejaht, die vierte aber gegen 16 Stimmen bejaht, die fünfte und sechste einstimmig bejaht, die siebente gegen 17 Stimmen bejaht, die achte einstimmig. Das Resultat läßt sich also dahin resumiren: Die Stadt wird unter den von der Deputation gestellten Bedingungen mit dem Ficus auf acht Jahre Contract abschließen, wenn nicht binnen acht Tagen die jetzigen Abmiether sich bereit erklären, dasselbe Mietzinsquantum zu zahlen, wie der Ficus. Im Laufe der Sitzung zeigte der Vorsitzende Abzweigen an, daß in der nächsten Sitzung die Wahl eines Stadtrathes auf Zeit vorzunehmen sein würde.

Ein gewiß nur sehr selten vorkommendes Jubiläum war das des Cantor und Musikdirectors J. W. Müller hier, welches wie schon erwähnt, am 12. September gefeiert wurde, an welchem Tage er vor 25 Jahren die Direction des hiesigen Männergesangsvereins „Orpheus“ übernommen hatte, die er denn auch während dieses langen Zeitraums ununterbrochen mit größter Unigentlichkeit, Liebe und Hingebung geführt hat. Schon am Abend vorher wurde er von Deputationen begrüßt und in vielfachen Schreiben belüchelt, besonders durch ein solennes Festschreiben des Orpheus überrascht. Das aus dem Orpheus herausgebildete Blas-Instrumentarium wirkte dabei mit einer Fertigkeit und Präcision, die freudigste Bewunderung erregte. Am Jubeltage selbst empfing der Jubilar am frühesten Morgen (um 6 Uhr) den Gruß des ganzen Chores des Musikdirectors Pöhl, dem alsbald die wahrhaft rührende und zum Herzen gehende Begrüßung durch ein weißgekleidetes liches junges Mädchen (die Tochter eines Orpheus-Mitgliedes) folgte, während von nun an die Wohnung des Jubilars sich mehr zu einem Trüppchen- und Postbüreau gestaltete, so massenhaft waren beglückwünschende Telle ramme und Briefe von auswärtigen und hiesigen Vereinen, Freunden

und Bekannten ein. Im Laufe des Tages wurde der Jubilar von vielen Deputationen, insbesondere vom Vorstande des Orpheus in corpore, von verschiedenen hiesigen und auch von auswärtigen Gesangsvereinen (A. B. Freiberg, Pirna, Leipzig) begrüßt. Die hauptsächlichste Feier fand Abends im Linden-schen Saale statt. Der Saal desselben war von mehreren sachverständigen Orpheus-Mitgliedern, besonders unter Leitung des Malers Ribert, ebenso reich als wahrhaft reizend geschmückt, unter einem Baldachin befand sich in weißem Georgettenkranz das überlebensgroße Brustbild des Jubilars, in D. I. von dem Maler Sachse sehr trefflich gemalt. Darüber die Inschrift: „Sei uns gegrüßt Du Jubelangesmeißler“ darunter: „Du treues Sängerkorymb“ während die Wände überall Inschriften mit den bekanntesten und beliebtesten Compositionen des Jubilars trugen. Bei seinem Eintreten wurde derselbe von dem auf dem Sängerpodium versammelten Orpheus unter Mitwirkung seines Musikchors durch ein „Hoch“ feierlich begrüßt, worauf sofort der von dem Oberlehrer Lantsch gedichtete Begrüßungsgefang (nach einer Composition von H. Wagner) angestimmt wurde, dem die von dem Vereinstorwartenden Baumgarten gehaltene klare und lichtvolle Rede folgte, die voll von herzlichem Dankbarkeit gegen Müller und der liebevollsten Anerkennung seiner Verdienste um den Verein war. Hierauf folgte ein religiöser Festgefang, von dem Jubilar zum 25jährigen Jubiläum des Orpheus componirt, unter des Jubilars persönlicher Leitung, zu der er aufgefordert wurde. Die ersten beiden Gesänge wurden von dem Orpheusmusikchor in lobenswerthester Weise begleitet und ebenso wie die folgenden schwierigen Gesänge unter Leitung des Vice-directors Lange präcis vorgetragen. Die alsdann folgende Tafel mit etwa 300 Gedecken und gewürzt durch die Theilnahme der Ehrenmitglieder und Ehren Gäste war reich an lebenden Trinksprüchen. Nachdem der erste auf Se. Majestät den König, Allerhöchstdenker wie überhaupt, so besonders die Liebe aller Sängern in höchstem Maße sich erweisen, verklungen war, wurde dem Jubilar unter herzlichster Ansprache der silberne Ehrenkranz, der auf goldenem Grunde die von dem Orpheusmitgliede Hofgraveur Jaqn besonders schön ausgeführte Widmung trägt, überreicht, ein wahres Meisterwerk des hiesigen Gold- und Silberarbeiters Helling. Dem wurde ein prächtiges großes Album beigelegt, in welchem sich die Photographien der sämtlichen Orpheusmitglieder befanden. Nicht minder empfing der Jubilar den Glückwunsch des hiesigen Allgemeinen Sängervereins durch seinen Vorsitzenden Hartwig in einer vorzüglich schönen Motivtafel, während dem Glückwunsche des Liederkranzes von Pirna in langer Kapel eine Wurst beigelegt wurde. Der Oberbürgermeister Ritter v. Potenhauer (Ehrenmitglied des Vereins) ließ nicht nur den Dircienten und Compagnen, sondern den ganzen Müllr., den er auch als tüchtigen Lehrer und Cantor kenne, leben. Der Orpheus proclamierte die Ernennung der Herren Staatsanwalt Held, Kaufmann Barteldes, Cultministerial-Kassirer Hartwig und Schuldirector Heger zu Ehrenmitgliedern des Vereins wegen ihrer großen Verdienste um das denkwürdige I. deutsche Sängerbundesfest und überreichte ihnen, von denen der erstere behindert gewesen war, zu erscheinen, die entsprechenden Diplome. Nach Aufhebung der Tafel fand ein Ball statt, der die frohe Festversammlung erst dann trennte, als schon die ersten goldenen Strahlen der Morgensonne den Tag verkündeten. — Es war ein schönes Fest des Dankes und der Liebe, Ehre dem Vereine, welcher die Verdienste seines so treuen Meisters in solcher Weise zu würdigen verstand.

Auf die heute Sonnabend, den 16. September, stattfindende Bergparade, welche von der Freiherrl. v. Burg'schen Berg- und Hüttenknappschaft ausgeführt werden und in der Nähe des Burgker Schlosses aufgestellt sein wird, um, angeführt von ihrem Bauherrn, nach Döhlen in die Kirche zu ziehen, machen wir alle Diejenigen aufmerksam, welche noch nicht ein solch' friedliches, doch aber schönes Schauspiel gesehen haben.

Gestern war der vierte Jahrestag der Eröffnung des I. (rothen) Dienstmann-Instituts, und fand man aus Anlaß dessen das Haupt-Comptoir festlich mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, wie denn auch das Personal in noch anderer Weise der Direction seine Aufmerksamkeit bezog. Von einer besonderen Festlichkeit an diesem Tage, wie sie sonst stattgefunden, war diesmal abgesehen worden, da eine demnächst bevorstehende wichtige Ergänzung in der Organisation des Instituts, welche ihm einen neuen Vorzug und weiteren Aufschwung zu verleihen geeignet ist, ohnehin Veranlassung bietet, die Mannschaft in corpore zu versammeln.

Das Dresdner Journal erklärt die von der Kölner Zeitung gebrachte Mittheilung, daß König Johann einen Brief an den König von Preußen geschrieben, für ebenso vollständig erfunden, wie die meisten seiner neuerlichen Mittheilungen,

Vertical text on the far left edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.